

>Eigene< Gedanken

I

Bismarck hat seinem Memoir den Titel *>Gedanken und Erinnerungen<* gegeben. Was in dem Buch nicht Erinnerungen sind, sind Bismarcks Gedanken zur deutschen und internationalen Politik – seine 'eigenen' Gedanken. Auch großen und nicht so großen Denkern schreiben wir eigene Gedanken zu. Beispiele sind Platons Gedanke der Ideen, besonders des des Guten und des Einen; Aristoteles' Gedanke der ousia/Substanz; Kants transzendentaler Gedanke, dass der menschliche Verstand der Natur Gesetze 'vorschreibt', dass die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung zugleich die Bedingungen der Möglichkeit der Gegenstände der Erfahrungen sind; Wittgensteins Gedanke des Sprachspiels. Nicht ganz so groß war Marx' Gedanke, dass das Sein das Bewusstsein bestimmt.

Aber es gibt auch ganz alltägliche 'eigene' Gedanken. Ich habe heute morgen z.B. gedacht, bei dem gerade herrschenden trüben Wetter wäre es gut, mal wieder in die Sauna zu gehen. Was das zu einem bloßen Gedanken machte, war etwas scheinbar ganz Äußerliches – dass ich es nicht laut (oder zu jemandem) gesagt habe, sondern eben bloß 'gedacht'.

An den Unterschied zwischen bloßem Denken und es auch Sagen hat die Sprachphilosophie seit Frege und Wittgenstein den Gedanken geknüpft, dass ein Gedanke ein möglich zu Sagendes ist oder der Sinn eines Satzes. Wenn ein Gedanke artikuliert (gegliedert) ist und formuliert und geäußert wird, dann in einem Satz der Sprache, dessen Sinn der mitgeteilte Gedanke ist – das nämlich, was mit dem Satz zu verstehen gegeben wird.

II

Von den Gedanken anderer wissen wir überhaupt nur, wenn sie sie uns mitteilen. Das hat die vielleicht überraschende Implikation, dass von bloßen, nicht geäußerten Gedanken überhaupt nur im Blick auf den eigenen Fall die Rede sein zu können scheint. D.h. alle bloßen Gedanken sind die einer Person eigenen Gedanken. Bloße Gedanken als 'eigene' Gedanken zu bezeichnen, wäre also ein Pleonasmus.

Die hier mitgeteilte Beobachtung fällt nicht zusammen mit der trivialen Feststellung,

dass nur Personen Gedanken haben können und handeln können (selbst wenn sie das als Repräsentanten irgendwelcher Vereinigungen tun, etwa als Politiker für Staaten handeln). Sie ist als mitgeteilt auch nicht mein 'eigener' Gedanke, sondern – wie die >Gedanken< überhaupt – etwas, was jeder Nachdenkliche muss nachvollziehen können.

III

An der wesentlichen Ausdruck- und Mitteilbarkeit von Gedanken liegt es auch, dass es die radikale Privatheit von >Innerem< (d.h. nicht Ausgedrücktem) nicht geben kann, gegen die Wittgenstein im sogenannten >Privatsprachen-Argument< zu Felde gezogen ist.¹ Darstellungen und auch Ausdrücke von Erlebnissen gehen mit Kriterien der Richtigkeit (oder nur der Wahrhaftigkeit²) einher, und die kann es für 'private Gegenstände' nicht geben. Wittgensteins Bevorzugung des Beispiels >Schmerz< lässt es so aussehen, als liege das an der Formlosigkeit und Flüchtigkeit 'innerer Zustände und/oder Vorgänge', die die Bildung von Mustern nicht zulässt, aber tatsächlich liegt es an ihrer Ausdruck- und Darstellbarkeit. Sie bindet auch die 'eigensten' Gedanken an ein je schon mit andern geteiltes Ausdrucks- und Darstellungsmedium. Es gibt kein solches Medium, das radikal privat sein könnte. Wittgenstein hat das in den beirrenden und darum Nachdenken provozierenden Satz gefasst, dass eine Privatsprache etwas 'ist', was „kein Anderer versteht, ich aber '*zu verstehen scheine*'.“³

1 Vgl. *Philosophische Untersuchungen*, Abschnitte 243-308, bes. 258.

2 *Philosophie der Psychologie – Ein Fragment* (PPF) (vormals PU Teil II) Abschnitt 319.

3 *Philosophische Untersuchungen* Abschnitt 269.